

Ein biographisches Porträt über eine Zeitzeugin/einen Zeitzeugen aus dem Archiv schreiben (BEISPIEL Vilma Neuwirth)

„Ich habe ja nicht einmal gewusst, dass ich Jüdin bin“

Biographisches Porträt über Vilma Neuwirth (1928-2016), verfasst von Daniela Rothe

Vilma Neuwirth wird am 25.8. 1928 geboren und wächst im zweiten Wiener Gemeindebezirk mit mehreren älteren Geschwistern auf. Im Interview erzählt sie, dass sie eigentlich eine schöne Kindheit hatte, auch wenn die Familie arm war. Sie leben in einer kleinen Wohnung (Zimmer, Küche, Kabinett). Sie bezeichnet sich selbst als „Gassenkind“, weil die Eltern froh waren, wenn die Kinder draußen gespielt haben. Sie sagt, mit den Gassenkindern zu spielen, war ihre eigentliche Erziehung, von der sie heute noch profitiert. Sie erzählt, dass sie manchmal auch Blödsinn gemacht haben. Ihre Eltern betreiben ein Friseurgeschäft unten im Haus. Ihr Vater Josef stammt aus einer jüdischen und ihre Mutter Maria aus einer katholischen Familie. Die Familie feiert die ursprünglich christlichen Feste wie Weihnachten und Ostern, ist aber nicht religiös.



Beim Anschluss Österreichs 1938 ist sie zehn Jahre alt. Den Kindern fällt auf, dass die Erwachsenen besorgt sind und „mit langen Gesichtern herumlaufen“, aber die Kinder verstehen nicht wirklich, was das zu bedeuten hat. Sie muss jedoch erleben, dass die Nachbarn im Haus ihr und ihrer Familie plötzlich feindselig begegnen, sie beschimpfen und sogar in den Friseurladen schießen. Außerdem heißt es ein paar Tage später: „Alle jüdischen Kinder heraus aus der Schule!“ Erst da erfährt die Erzählerin, dass sie Jüdin ist und ab sofort auf eine sogenannte Judenschule gehen muss, zunächst in die Sperl-

gasse, dann in die Vorgartenschule. Am Ende geht sie in eine Schule in der Pazmanitengasse. Sie erzählt, dass dort Menschen den jüdischen Kindern nach Schulschluss auflauern, sie beschimpfen und schlagen, sodass sie beschließt, nicht mehr hinzugehen. Ihre Mutter ist erleichtert, weil sie sich Sorgen macht, dass den Kindern etwas passiert.

Vilma Neuwirth spricht im Interview mehrfach darüber, wie ihre Mutter mutig und entschieden ihre Familie und ihren jüdischen Ehemann schützt, der in den 1940er Jahren bereits sehr krank ist. Obwohl sie ihre Mutter als eine sehr freundliche Frau beschreibt, erzählt sie auch mehrere Geschichten darüber, wie diese den Nachbarn, Behörden und auch der SA entgegentritt. Trotz allem wird ihr ältester Halbbruder deportiert und später ermordet, ein anderer Bruder entgeht nur zufällig der Deportation.

Vilma Neuwirth verbringt ihr ganzes Leben in Wien. Später wird sie Frisörin und Fotografin. Sie arbeitet viele Jahre für das Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes und geht als Zeitzeugin in Schulen. Außerdem schreibt sie ein Buch über ihre Familie „Glockengasse 29. Eine jüdische Arbeiterfamilie in Wien“, das sie ihrer Mutter widmet. Wie diese tritt auch Vilma Neuwirth dem immer noch alltäglichen Antisemitismus entgegen. Sie stirbt im Alter von 88 Jahren im Dezember 2016.

Vorschlag für die Quellenangabe:

Neuwirth, Vilma (2011): Video-Interview durchgeführt von Michael Pfeifenberger. 00:56:30.

URL: <https://www.weitererzaehlen.at/interviews/vilma-neuwirth> [Zugriff am 26.10.2022]

Weitere Quellen:

Neuwirth, Vilma (2008): Glockengasse 29. Eine jüdische Arbeiterfamilie in Wien. Wien: Milena Verlag.

Stadt Wien (2022): Vilma Neuwirth. Zu finden auf der historischen Online-Plattform Wien Geschichte Wiki.

URL: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Vilma_Neuwirth [Zugriff am 26.10.2022]

ORF (2016): „Letzte Zeugin“ Vilma Neuwirth gestorben.

URL: <https://wien.orf.at/v2/news/stories/2814371/> [Zugriff am 26.10.2022]